



Stimmvieh macht Mist

*Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,*

die Gesundheitsreform 2007 ist verabschiedet. Als großer Reformansatz gestartet, wurde das Scheitern gerade noch verhindert. Zum Schluss regte sich bei einigen Abgeordneten sogar das schlechte Gewissen. Die große Mehrheit wollte das Thema aber einfach vom Tisch haben. Eine Erfahrung bei dieser Gesundheitsreform war für unsere Volksvertreter neu: die geschlossene Ablehnung von allen Betroffenen im Gesundheitswesen.

Sie sehen ihre Vorbehalte gegenüber der politischen Klasse bestätigt: Herrschaft des Mittelmaßes, kurzfristiges Denken, Ignoranz, Machtbesessenheit, Versorgungsmentalität, Arroganz.

Vielleicht hilft ein Blick auf den Werdegang des typischen Berufspolitikers. Die notwendige Ochsentour stärkt vor allem die Ellenbogen. Der Zeithorizont eines Politikers überschreitet selten eine Wahlperiode. Sein Werdegang erklärt jedoch nicht alles. Kurzsichtiges Handeln ist bei anderen Berufen auch möglich, die Folgen sind aber weniger gravierend.

Sollten wir Erbarmen mit unseren Politikern haben, statt sie zu beschimpfen? Der Eintritt in die Politik ist in Wirklichkeit der Abschied vom Leben. Politik als Beruf ist die ständige Wiederholung. Die Haupttätigkeit eines Politikers besteht darin, an Sitzungen teilzunehmen: Gremien, Fraktionen, Ausschüsse, Präsidien, Kommissionen, Gesprächsrunden, Elefantenrunden. Ein Berufspolitiker verbringt Jahre, oft Jahrzehnte in Sitzungen. Die Folgen können nicht ausbleiben. Neben dem Sitzen belastet der ungeheure Druck des Lesens von Eingaben, Anträgen, Eckpunkten, Gesetzentwürfen und Positionspapieren. Vernünftigerweise lässt der Politiker lesen, aber die indirekte Form der Lektüre verschärft das Problem, statt es zu lösen. Darüber hinaus entgeht dem Politiker vieles, und er darf oft nicht äußern, was er wirklich denkt. Andererseits darf er auch nicht schweigen. Man verlangt von ihm, dass er fortwährend redet. Hinzu kommt die permanente Werbung für die eigene Person und der vollständige Verlust der Zeitsouveränität.

Der Politiker muss wie ein Kreisel bis zum Umfallen rotieren. Die Aufzählung der Widrigkeiten, unter denen Politiker leiden, ließe sich fortsetzen. Es bleibt die Frage, warum sich immer wieder Menschen diesen Widrigkeiten aussetzen. Hat das unwiderstehliche Aphrodisiakum der Macht sie alle verführt? Kaum zu glauben, denn die Spielräume unserer Abgeordneten werden immer enger. Heutzutage gilt: Politik machen heißt Mehrheiten bilden. Wenige entscheiden, viele stimmen mit. Und auch Stimmvieh macht Mist.

Wenn es um das ebenso elementare wie sensible menschliche Gut Gesundheit geht, sollten unsere Volksvertreter die Entscheidung nur einem überlassen: dem eigenen Gewissen. Gesundheitspolitik schafft die Rahmenbedingungen für die medizinische Versorgung im Krankheitsfall. Sie betrifft jeden Menschen in diesem Staat. Wer ernsthaft Verantwortung für die Bürger tragen will, unterwirft sich in dieser Frage nicht dem Fraktionszwang. Er informiert sich und entscheidet selbst. Ob es dafür schon zu spät ist? Ja. Und nein, denn die übernächste Gesundheitsreform steckt schon in den Schubladen der Ministerialbürokraten.

Ihr Martin Reißig



Dr. Martin Reißig
Stv. Vorsitzender der KZVB